

Unter die Haut gehende Begegnung

Regisseur Thorsten Kreilos und Schauspieler Georgios Tzitzikos überzeugten mit Bühnen-Collage

Kirchheim. Eine wahre Sternstunde erkenntnisbildenden literarisch-theatralischen Erlebens wurde rund 120 Schülerinnen und Schülern des Kirchheimer Schlossgymnasiums beim Besuch der beiden Vertreter von „THEATERmobileSPIELE“ geschenkt. Sie nahmen das Angebot

WOLF-DIETER TRUPPAT

konzentriert wahr und waren spürbar beeindruckt. Das ist nicht eben selbstverständlich, denn was Regisseur Thorsten Kreilos und Schauspieler Georgios Tzitzikos ihrem jugendlichen Publikum „zumuten“, ist tatsächlich eine echte Herausforderung.

Die zunächst eher unscheinbar wirkende und doch spektakuläre Glanzlichter setzende Theaterproduktion mit dem etwas sperrigen Titel „büchner.die.welt.ein.riss“ ist für die Sekundarstufe II in ganz Baden-Württemberg konzipiert. Die beiden dafür Verantwortlichen sind daher auch von Konstanz bis Mannheim und von Freiburg bis Aalen und darüber hinaus unterwegs und bieten enorm viel. Statt Gefahr zu laufen, das Publikum damit zu überfordern, bieten sie Gelegenheit, eigene Prioritäten zu setzen, „das Zusätzliche“ entspannt zu genießen und dem großen Ziel unterzuordnen.

Schnipsel des gesamten Lebenswerks eines Autors in eine 60-minütige Collage packen zu wollen, ist eigentlich ein fast aberwitziges Unterfangen. Dass das aber tatsächlich funktionieren kann – wenn die Randbedingungen stimmen – wurde im Kirchheimer Schlossgymnasium in gleich zwei aufeinanderfolgenden Veranstaltungen überzeugend vorgeführt. Zwei Gruppen mit jeweils rund 60 Schülerinnen und Schülern mit den Möglichkeiten des von heutigen Jugendlichen nicht unbedingt uneingeschränkt hoch geschätzten Genres „Klassenzimmertheater“ begeistern und bei der Stange halten zu wollen, ist zweifellos ein mutiges Unterfangen. Dass das Risiko in diesem Fall aber klar kalkulierbar war und die



Mit lang anhaltendem verdienten Beifall bedankte sich das begeisterte Publikum bei Georgios Tzitzikos für seine beeindruckende schauspielerische Leistung und seine variationsreiche Bühnenpräsenz. Foto: pr

Verantwortlich genau wussten, auf was sie sich dabei einlassen, war immer erkennbar und verlieh dieser kleinen Produktion eindrucksvolle Größe.

Was sich hinter, in und vor dem zunächst eher merkwürdig und zufällig anmutenden, von Jutesäcken und verschiedenfarbigen Plastikfolien dominierten Bühnenbild und rund um ein davor zu vermutendes umhülltes Holzkästchen – mit enormem Entwicklungspotenzial – entwickeln wird, ist nicht einmal ansatz-

weise erahnbar. Nicht zuletzt auch deshalb ist die klug zusammengezielte Inszenierung von Anfang bis Schluss überaus spannend, überraschend zuweilen sogar mit in diesem Umfeld gar nicht zu erwartenden albernem und klamauesken Elementen und verliert doch nie die erforderliche Ernsthaftigkeit und Zielorientierung.

Unangestrengt gezeigt wird, wie unterhaltungs- und vergnügungsorientiert Theater offensichtlich sein kann und muss, wenn es gelingen

soll, im Umfeld von Zwang und Prüfungsstress eine willkommene Brücke zu bauen, die die Furcht vor der schon seit Generationen möglicherweise empfundene Grenzmauer gelber Lektüreheftchen vergessen machen und den Weg ebnen kann zu Inhalten, die zweifellos mehr sind als unbequeme und nur für bevorstehende Prüfungen relevante Themen.

Geboten wurde die nicht selbstverständliche Chance, im Vorbereitungsstress auf wichtige Prüfungshürden erkennen zu können, dass

vorgegebene Themen nicht nur harte Arbeit und optimierte Konzentration auf das Prüfungsziel bedeuten müssen, sondern durchaus auch Vergnügen und entspannende Erweiterung des eigenen Horizonts bieten können.

Neben kritischen Inhalten, die aktueller eigentlich nicht sein könnten, wenn man bereit ist, sich mit dem zu beschäftigen, was Georg Büchner in den wenigen ihm zur Verfügung stehenden schöpferischen Jahren für die nachfolgenden Generationen hinterlassen hat, bot vor allem auch die kongeniale szenische Umsetzung unendlich viele Anreize. Die Aufführung forderte dazu auf, sich der Welt der Literatur, des Theaters und der kritischen Auseinandersetzung mit Inhalten zu öffnen, die an Aktualität überhaupt nichts verloren haben, wenn man souverän genug ist, die entsprechenden Stellschrauben umzustellen und sich zu fragen, was der viel zu früh gestorbene Georg Büchner auch heutigen Generationen tatsächlich sagen kann.

Die von Georg Büchner in seinem „Hessischen Landboten“ zusammen mit Friedrich Ludwig Weidig 1834 polemisch transportierten Erkenntnisse über „die da oben und wir da unten“ haben sich zwar grundsätzlich gewandelt, sind aber trotz aller geänderter Erscheinungsformen und Ausprägungen noch immer erschreckend aktuell, wenn die entsprechenden Positionen zeitgemäß ausgetauscht werden.

Der gehetzte „Woyzeck“ von einst kann auch heute ganz problemlos auf „moderne Zeiten“ hochgerechnet und entsprechend kritisch bewertet werden. Dazwischen liegen im Büchnerschen Gesamtwerk das Drama „Dantons Tod“, die Erzählung „Lenz“ und das Lustspiel „Leonce und Lena“.

Die Intention, Büchners „quasidokumentarische Arbeitsweise“ in eine vielschichtige theatrale Textur einfließen zu lassen, „ohne platt tagessaktuell zu tönen“, wurde jedenfalls nachahmenswert umgesetzt und in der angebotenen Nachbereitung auch noch entsprechend unterbaut.

Konzerte der Stadtkapelle

Kirchheim. Am Samstag, 21. Dezember, um 19.30 Uhr und am Sonntag, 22. Dezember, um 17 Uhr laden die Orchester der Stadtkapelle Kirchheim zu ihren Weihnachtskonzerten in die Stadthalle ein.

Die Jugendkapelle unter der Leitung von Marc Lange wird die Gäste unter anderem mit der Komposition „Gullivers Reise“ von Jonathan Swift verwöhnen. Bei „Minor Alterations No. 2“ von David Lovrien wird die Stadtkapelle, ebenfalls unter der Leitung von Marc Lange, bekannte Weihnachtslieder in Moll anstatt Dur spielen. Außerdem bekommen die Gäste das Konzertstück „Second Rhapsody“ für Orchester und Klavier von George Gershwin zu hören. Als Solist am Klavier wird Ralf Sach, Bezirkskantor in Kirchheim, einige Stücke darbieten. Für Bewirtung ist gesorgt. pm

Musikalischer Adventsabend

Lenningen. Am kommenden Sonntag, 8. Dezember, um 17 Uhr findet in der Ulrichskirche in Unterlenningen ein adventlicher Abend mit musikalischer Umrahmung durch den Kirchenchor und den Musizierkreis der Musikschule statt. Im Mittelpunkt steht die Deutung des Weihnachtsgeschehnisses auf dem Iseheimer Altar von Matthias Grünewald.

500 Jahre sind seit der Entstehung dieses Wandaltars vergangen, doch haben diese leuchtenden Gemälde nichts von ihrer Aussagekraft verloren. Pfarrer i. R. Eberhard Süße aus Ohmden wird den Besuchern in Bild und Wort den Altar näherbringen. pm

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte folgender Firmen bei:
Asahi Gesundheitszentrum Kirchheim, (Teilbelegung);
Fischer, Kirchheim;
Uhren Schmuck Katz, Kirchheim;
Wohnland, Reutlingen

IMPRESSUM

DER TECKBOTE
Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb. **Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Resortleiter), Irene Striffler (Stz.), Heike Allmendinger, Antje Dörr, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Wolf-Dieter Truppat, Richard Umstadt, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport), Thomas Pfeiffer (Lokalsport), Jean-Luc Jacques (Fotos).
Anzeigenleitung: Bernd Köhle
Vertriebsleitung: Günter Tannenberger
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm. E. Röttinger (Chef vom Dienst), Telefon 0731/156-0. **Verantwortlich für die Stuttgart-Seite:** Wolfgang Molitor, stellv. Chefredakteur. Verlag: Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, 70577 Stuttgart, Telefon 07 11/7205-0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.
Verlag und Druck: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 07021/9750-0.

Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 50 gültig. Auf lagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 27,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 32,20 Euro mtl. 6,60 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 7,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,25 Euro und am Samstag 1,35 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskamps am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon 07021/9750-0

Redaktion 07021/9750-22
Fax 07021/9750-44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung 07021/9750-19
Fax 07021/9750-33
anzeigen@teckbote.de

Vertriebsabteilung 07021/9750-38/-39
Fax 07021/9750-495
vertrieb@teckbote.de

Große Kulisse für großen Auftritt

Chöre der Liederlust Ohmden ernten verdienten Applaus für gelungenes Konzert im Kurhaus von Bad Boll

Bad Boll. Sie macht ihrem Namen alle Ehre, die „Liederlust“ aus Ohmden. Mit viel Lust am Gesang, großer stilistischer Bandbreite und hohem

MICHAEL KRAFT

Unterhaltungswert von alpenländischen bis zu afrikanischen Klängen, zwei Chorformationen in Bestform und dem vor Musikalität und Esprit sprühenden Chorleiter und Conférencier Paul Theis hat sie im voll besetzten Kursaal von Bad Boll einen bemerkenswerten und mit wohlverdientem Beifall bedachten Konzertabend gegeben.

Der gemischte Chor der Liederlust holte zum Auftakt tief Luft, blies kräftig den Staub von alten Volksliedern und machte den Jäger, der längs dem Weiher ging, und den Kuckuck, der aus dem Wald schallt, mit frischer, lebendiger und moderner Interpretation zu einem völlig neuen Hörerlebnis.

Eines von ebensolcher Güte war, wie die Sängerinnen in Sopran und Alt „The Lion sleeps tonight“ seidenweich und glockenklar begannen und die Tenöre und Bässe mit präziser Intonation einen samtigen Klangteppich voll klarer und tiefer Töne legten. Ein stimmlicherer und dabei leicht, fast mühelos erscheinender Gesamtklang, die disziplinierte Artikulation und Rhythmik des Chors und ein rundum gelungener Vortrag, der Freude am Zuhören bereitete – das zog sich wie ein roter Faden durch den Abend.

Erstes großes Glanzstück des Konzertabends war, wie die Liederlust den „Insalata Italiana“ des deutsch-österreichischen Komponisten Richard Genée auf die Bühne brachte. In diesem Jahr, in dem die Musikwelt die 200. Geburtstage der Operngiganten Richard Wagner und Giuseppe Verdi feiert, stand auch bei der Liederlust Opernhafes auf dem Programm. Und dabei kam die Huldigung aus Ohmden sehr humorvoll,

fast schon parodistisch daher als Parforceritt durch die italienische Sprache der Opernmusik. Angefangen vom gehauchten Piano, steigerten sich die Stimmen zu einem kraftvollen Fortissimo, gingen mit viel Disziplin und musikalischem Ausdruck ein An- und Abschwellen des bemerkenswert sauberen und dabei sehr durchsichtigen Gesamtklangs aller Tonalitäten an und steigerten sich schließlich zum strahlenden Schlussakkord.

Die Liederlust Ohmden hat ihre eigene und zusehends populärer werdende „Boysgroup“, die „Männersache“. Vor zweieinhalb Jahren hatten die Männer ihre ersten gesanglichen Gehversuche in dem neu gegründeten Männerchor unternommen. Mittlerweile mauserten sie sich zu einem veritablen, stimmlichen und selbstbewussten Herrenensemble, das sich zunehmender Bekanntheit und Anerkennung erfreut. Die 19 Männer lieferten als Höhepunkt ihre

Version von „Nur für dich“, einer A-cappella-Nummer der „Wise Guys“, mit dem augenzwinkernd und ironisch besungenen Spiel mit Geschlechter-Klischees. Das Publikum quittierte den blitzsauber intonierten Beitrag der „Männersache“ mit begeistertem Beifall. „Jungs, jetzt haben wir aber wieder was gutzumachen“, sprach Paul Theis und ließ seine Männer zur Versöhnung mit dem weiblichen Geschlecht Roy Orbisons Schmach-Oldie „Oh, pretty woman“ anstimmen.

Zum unterhaltsamen Finale des gelungenen Abends stand noch einmal der gemischte Chor auf der Bühne und offenbarte dabei ein verborgenes Talent, als Paul Theis die Begleitung am Klavier der Sängerin Birgit Hepperle überließ, die beim Carpenters-Klassiker „Top of the world“ an den Tasten eine ausgesprochene gute Figur machte.

Auf einen Eintritt zu ihrem Konzert am Jahresende hatte die Lieder-

lust auch in diesem Jahr verzichtet und stattdessen um Spenden für den Förderverein für krebskranke Kinder in Tübingen gebeten. Das hat für den Gesangverein aus Ohmden bereits gute Tradition. Seit 23 Jahren fließt regelmäßig Geld nach Tübingen. Mit den diesjährigen Spenden in Bad Boll in Höhe von 1 200 Euro hat sich die finanzielle Hilfe durch die Sänger aus Ohmden auf mittlerweile mehr als 35 000 Euro erhöht.

Paul Theis' Sorge, der Chor könne auseinanderbrechen nach dem verheerenden Brand, der vor fast genau einem Jahr die Ohmdener Gemeindehalle verwüstet und nahezu die gesamten Aufzeichnungen, Noten und Ausrüstungsgegenstände der Liederlust vernichtet hatte, hat sich nach seinen Worten zum Glück nicht erfüllt. Im Gegenteil: Die Sängergemeinschaft hat sich offenbar ein „Jetzt erst recht“ zum Ansporn genommen, sich an Weiterentwicklungen ihres Repertoires zu wagen.

ROMAN • ROBERT LOUIS STEVENSON: DIE SCHATZINSEL (FOLGE 33)

Kapitän Smollett, der Gutsherr und Doktor Livesey unterhielten sich auf dem Achterdeck, doch ich wagte nicht, sie vor aller Augen zu unterbrechen, so begierig ich auch war, ihnen meine Geschichte zu erzählen. Während ich mir noch den Kopf über einen einleuchtenden Vorwand zerbrach, rief mich Doktor Livesey zu sich. Er hatte seine Pfeife unten vergessen, und da er ein Sklave des Tabaks war, meinte er, ich solle sie holen. Doch kaum war ich ihm so nahe, dass mich sonst niemand hören konnte, brach es aus mir heraus: „Doktor, ich muss Ihnen etwas sagen. Gehen Sie mit dem Kapitän und dem Gutsherrn in die Kajüte, und dann lassen Sie mich unter irgendeinem Vorwand rufen. Ich habe furchtbare Nachrichten.“

Der Doktor zuckte kurz zusammen, hatte sich aber sofort wieder im Griff. „Danke, Jim“, sagte er laut hörbar, „das ist al-

les, was ich wissen wollte“, als hätte er mir eine Frage gestellt.

Damit drehte er sich auf dem Absatz um und ging wieder zu den beiden anderen. Sie sprachen kurz miteinander, und obgleich keiner von ihnen stutzte oder seine Stimme erhob oder auch nur den leisesten Pfiff von sich gab, war nicht zu übersehen, dass Doktor Livesey ihnen meine Bitte vorgetragen hatte. Denn als nächstes hörte ich, wie der Kapitän Job Anderson einen Befehl erteilte, worauf alle Männer mit der Signalpfeife an Deck beordert wurden.

„Männer“, sagte Kapitän Smollett, „ich habe euch etwas zu sagen. Dieses Land, das wir gesichtet haben, ist unser Ziel. Mr. Trelawney, ein sehr freigiebiger Gentleman, wie wir alle wissen, hat mich ein oder zwei Dinge gefragt, und ich konnte ihm wahrheitsgemäß antworten, dass jeder Mann an Bord, an Deck und im Mast, seine Pflicht getan hat, wie ich es mir besser nicht hätte wünschen können. Kurzum, er und ich und der Doktor

werden jetzt in die Kajüte runtergehen und auf euer Wohl und Glück trinken, und ihr kriegt alle Grog spendiert, um auf unser Wohl und Glück zu trinken. Ich muss sagen, ich finde das sehr anständig. Und wenn ihr meiner Meinung seid, dann lasst jetzt für den edlen Spender ein kräftiges Seemannshurra hören.“

Das Hurra folgte, das war selbstverständlich, aber es klang so voll und herzlich, dass ich, offen gestanden, kaum glauben konnte, dass dieselben Männer uns nach dem Leben trachteten.

„Und ein Hurra für Kaptn Smollett!“ rief Long John, als das erste verklungen war.

Und auch dieses erscholl begeistert.

Unmittelbar darauf zogen sich die drei Gentlemen nach unten zurück, und es dauerte nicht lange, da

wurde Jim Hawkins in die Kajüte gerufen.

Ich fand sie alle drei um den runden Tisch versammelt, vor sich eine Flasche spanischen Wein und Rosinen. Der Doktor, die Perücke auf dem Schoß, paffte heftig, und das war, wie ich wusste, ein untrüglches Zeichen für seine Erregung. Das Heckfenster stand offen, denn die Nacht war warm, und man konnte achteraus das Mondlicht auf dem Kielwasser des Schiffs schimmern sehen.

„Also, Hawkins“, sagte der Gutsherr, „du hast uns was zu sagen. Schieß los.“

Ich tat wie geheißen und erzählte so kurz ich konnte die Einzelheiten aus Silvers Gespräch. Niemand unterbrach mich, bis ich fertig war, keiner der drei rührte ein Glied, von Anfang bis Ende waren ihre Blicke auf mich gerichtet.

„Jim“, sagte Doktor Livesey, „setz dich doch.“

Sie ließen mich an ihrem Tisch Platz nehmen, schenkten mir ein Glas Wein ein, stopften mir Rosi-

